

Haus Nr. 41.



Das von

1935

Hengstberger Johann

erbaute und im Jahre 1935 fertiggestellte Haus erbte nach
seinem Tode (1940) sein Sohn

1940

Hengstberger Franz,

der Besitzer des Hauses Nr. 37.



(1964)

Haus Nr. 41 u. 37.

Haus Nr. 34.



(1940)

Dieses Haus wurde im Jahre 1800 auf einem Überländgrunde
von

1800

Wurtz Leopold

erbaut, der um 1775 mit seiner Gattin Anna Maria, einer ge-
borenen Weillechner, im Hause Nr. 32 wohnte.

Nach seinem Tode (1832) wurde die Witwe

1832

Wurtz Anna Maria

alleinige Besitzerin des Hauses.

Vier Jahre später erwarb der ledige

1836

Wurz Leopold,

offenbar der Sohn der Vorgenannten, den Besitz.

Im Jahre 1840 wurden

1840

Trinkl Johann,

der aus Großnondorf stammte, und seine Gattin Theresia geb.
Lukas aus Scheitz Nr. 12 Eigentümer. Der Kaufpreis betrug 420 fl.

Auf Grund des Kaufvertrages vom Jahre 1865 ging der Besitz

1865

auf Stöger Anton

und seine Gattin Maria über.

Im Jahre 1868 erwarb das Haus
Kloiber Franz.

Unter den Genossenschaftsanteilbesitzern (siehe S. 14 in
diesem Buche) wird im Jahre 1882 für das Haus Nr. 34

Bachschwöll Franz

genannt. Von diesem hat es der Maurer

Gerstbauer Josef

anlässlich seiner Verheiratung mit Anna Lechner aus Hohenstein
im Jahre 1887 durch Kauf übernommen.

Gerstbauer verlor Ende 1920 seine Gattin durch den Tod,
heiratete aber schon ein halbes Jahr später die Witwe Josefa
Hansauer, geb. Zifferer, aus Loiwien, die 1927 durch Selbstmord
endete. (Siehe Band I, Seite 143).

Im Jahre 1931 verkaufte Gerstbauer das Anwesen an seine
Wirtschafterin

Popp Maria

aus Enzersdorf bei Wien. Von dieser kaufte es

Gerstbauer Josef

im Jahre 1933 zurück, um es ein Jahr später abermals, und zwar

an Popp Maria und Lipp Alois,

zu verkaufen. Noch im gleichen Jahre erwarb es

Zuntermann Johann

aus Ostra (geb. 1896), der sich im Jahre 1935 mit Anna Wimmer
(geb. 1896 in Nöhagen) verheiratete. Er starb am 31. Jänner 1955.

Nun wurde sein Sohn

Zuntermann Hermann

Besitzer, der sich mit Leopoldine Gföhler vom Nachbarhause Nr. 26
verheiratete.

Haus Nr. 35.

Im Grundbuche des Jahres 1787 kommt dieses Haus noch nicht vor; erst im Jahre 1794 wird es mit der Nr. 35 erwähnt und als "Kleinhaus" bezeichnet, dessen Besitzer

Lechner Franz

ist. Sein Vater Johann Georg Lechner, der Eigentümer vom Nachbarhause Nr. 30, dürfte es kurze Zeit vorher erbaut haben, um es seinem Sohne anlässlich der Heirat mit Katharina (1794) zu übergeben. - Beim Tode seines Vaters (1809) wird Franz Lechner im Verlassenschaftsprotokolle als in St. Andra wohnhaft genannt. Und tatsächlich hatte er zwei Jahre vorher (am 18. Februar 1807) das Häuschen Nr. 35 an den ledigen

Zottel Josef

um 350 fl. verkauft. Im Kaufvertrage wird erwähnt, daß auf der Realität derzeit noch keine landesfürstlichen Abgaben zugeteilt sind. Zottel war von der Herrschaft Brunn nach Felling entlassen worden. Er führte im selben Jahre eine Gattin namens Franziska heim, die Miteigentümerin des Hauses wurde. Die Besitzer überließen im Jahre 1812 das kleine Anwesen um 200 fl. W. W. dem

Steininger Josef

(Gattin Theresia) aus dem Herrschaftsbereiche Brunn. Durch seinen Tod im Jahre 1818 wird die Witwe

Steininger Theresia

alleinige Besitzerin. Sie verkaufte noch im gleichen Jahre, da sie nur eine einzige Tochter (Anna Maria) ^{hatte,} die mit Johann Gruber in Gillaus verheiratet war, das Haus dem

Damböck Johann

(Gattin Maria Anna).

Im Jahre 1826 erwarb das Haus der Bindermeister

Schleicher Josef

(Gattin Anna Maria).

Infolge Ablebens ihres Gatten wurde

Schleicher Anna Maria

im Jahre 1855 alleinige Besitzerin. Am 14. März 1850 übergab sie ihre "Kleinbehäusung" um 210 fl. ihrer großjährigen Tochter Katharina und deren Bräutigam

Braun Jakob

von Nr. 26; unmittelbar darauf heirateten die Brautleute.

Im Jahre 1856 wurde Jakob Braun nach dem Tode seiner Ehefrau Katharina alleiniger Eigentümer. Im Jahre 1857 erwarb seine zweite Gattin Franziska Stöger das Miteigentumsrecht. 1862 scheinen

Damböck Ignaz

und Katharina als Besitzer auf.

Im Jahre 1874 wurde das Anwesen vom Nachbar

Stöger Adalbert

und seiner Gattin Theresia angekauft.

Die Baulichkeiten des Hauses Nr. 35 befanden sich im Anschlusse an das Haus Nr. 30 und wurden von Adalbert Stöger niedergedrissen, wodurch Stall und Scheune sowie sein Hof vergrößert werden konnten.

Haus Nr. 36.



(1940)

(Das Haus links)

1800

Dieses Kleinhaus dürfte erst nach 1800 von
Weber Johann,
der vermutlich von einem der Nachbarhäuser (Nr. 8 oder 9)
stammte, erbaut worden sein. Er starb daselbst im Jahre 1820.
Weber Magdalena, die Witwe nach ihm, übergab das Haus
hierauf ihrem Sohne

1820

Weber Georg
und seiner Gattin Magdalena um den Kaufpreis von 250 fl.
(Im Grundbuch des Jahres 1824 wird Weber Georg als Besitzer
des Hauses Nr. 34 bezeichnet. Das Haus Nr. 36 hatte damals
vielleicht tatsächlich die Nr. 34 geführt; denn die nach
1800 erbauten Häuser erscheinen in den Quellen vielfach mit
verschiedenen Nummern auf.)

Nachdem Georg Weber Witwer geworden war, heiratete er ein
zweites Mal (26. April 1831); seine zweite Gattin (Theresia
Wolf) stammte aus Grodnendorf.

1837

Am 9. Mai 1837 erwarb das Haus der Maurer
Greis Johann (I),
ein Sohn des Leopold Greis, Weber im Senftenbergeramt Nr. 9,
um 300 fl. Bald darauf führte er die Mitkäuferin Elisabeth

Wider von Senftenbergeramt als Gattin heim, die 160 fl. Heiratsgut mitbrachte.

Im Jahre 1886 heiratete eine Tochter des Johann Greis den
Kloiber Franz
von Nr. 34, der somit Besitzer wurde. Nach dessen Tode verheiratete sich die Witwe mit dem Zimmermeister

Dörr Johann.

Um die Jahrhundertwende ging das Haus durch Kauf auf

Penn Maria.

die Gattin des Hammerachmieders Kajetan Penn von Hohenstein, über. - Zeitweilig stand sodann das Haus leer, meist aber wurde es von Zinsleuten bewohnt, so von Josef Steinbacher, der aus Hohenstein gekommen war, und, als dieser in das Gemeindehaus Nr. 18 übersiedelt war, zog Johann Kaufmann ein.

Unmittelbar nach dem Ersten Weltkriege kaufte das Haus

Rausch Josef

aus Scheitz, von dem es dann sein Sohn

Rausch Alois

(um 1923) übernahm. Dieser verkaufte es im Jahre 1928 an den
Straßenwärter

Schmidt Josef.

geb. 1893 in Albrechtsberg. Schmidt war seit 1925 mit Josefa Seitzner, geb. 1903 in Scheitz, verheiratet; diese starb im Jahre 1949. - Der Witwer heiratete am 28. November 1950 Maria Pöber aus Mottingeramt, die Mitbesitzerin wurde.

H a u s N r . 3 8 ,

Das "Saghausl", wie das im westlichen Gemeindegebiete von Felling im Kremstale an Wege nach Els liegende Gebäude allgemein genannt wurde, war noch vor 1880 ein im Betriebe befindliches Sägewerk.

1859 Mit Bewilligung des k. k. Kreisamtes Krems vom 2. Mai 1859 wurden die betreffenden Grundstücke vom Grundkomplexe des Hauses Nr. 18 zu Felling als freie Überlandgründe getrennt und darauf das Kleinhaus mit der Sägemühle erbaut. Auf Grund des Vertrages vom 27. Dezember 1858 wurde im Jahre 1862 das Eigentumsrecht für

1862 Koller Franz
zu Albrechtsberg und

1862 Braun Johann
zu Els einverleibt. Im gleichen Jahre wurde

1862 Traxler Peter
Besitzer. Nach dessen Tod im Jahre 1866 wird seine hinterlassene Witwe

1866 Traxler Juliana
alleinige Besitzerin,

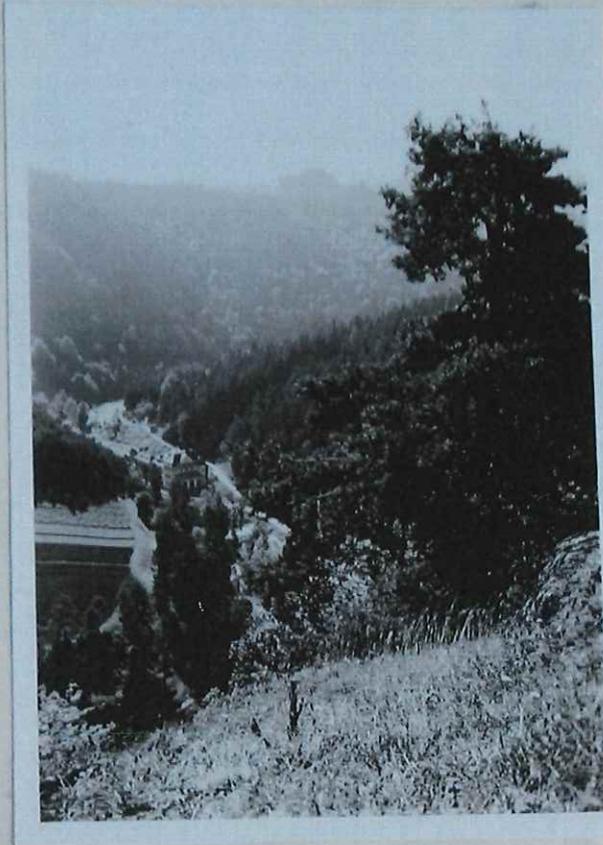
Wie fast alle Sägewerke und Mühlen im Kremstale um jene Zeit schon an Bedeutung verloren hatten, zum Teile eingingen oder dem Verfall anheimgegeben wurden, so geschah es auch mit diesem Hause.

1876 Schon eine Ruine, wurde es im Jahre 1876 von Koller Franz

aus Albrechtsberg angekauft, dem es dann die Herrschaft Els ablöste. Seit Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts ist also das freiherrliche (später gräfliche) Geschlecht

(1885) Gudenus
Besitzer von Grund und Boden dieses Hauses.

Haus Nr. 39.



(1932)

Das diese Hausnummer führende Wasserkraftwerk Hohenstein gehört, als im linken Ufertale des Kremsflusses liegend, zur Katastralgemeinde Felling. Es wurde in den Jahren 1918 - 1922 von der

1918

Stadtgemeinde Krems

erbaut. Vorerst wurden (der Baubeginn fiel noch in die Kriegszeit) als Arbeiter kriegsgefangene Italiener und Russen und nach Kriegsende Einheimische verwendet. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter schwankte zwischen 20 und 400.

Als besonderes Ereignis soll verzeichnet werden, daß am 6. Oktober 1924 der Präsident der Republik Österreich Dr. Michael H a i n i s c h das Kraftwerk besichtigt hat. Er wurde vom Bürgermeister Franz Hengstberger begrüßt; ferner hatten sich zum Empfang die Gemeinderäte Josef Eckl und Josef Schwarz (Nr. 6) sowie der Ortschaftsratsobmann Florian Schwarz eingefunden.

1939

Im Jahre 1939 ging das Werk in den Besitz der

Gauwerke Niederdonau AG

1946

über und im Jahre 1946 wurde eine Firmenänderung in

N.ö. Elektrizitätswerke AG "NEWAG"

durchgeführt.



(1952)

Haus Nr. 40.



(1932)

Dieses im Jahre 1922 beim Zwickl (d. i. der Zusammenfluß der Großen und der Kleinen Krems) am Stausee des Elektrizitätswerkes erbaute Haus diente dem Maurer und Schleusenwärter Alois Schneider, gebürtig aus Untermeisling, durch 26 Jahre als Wohnung und gehörte gleichwie das Kraftwerk der Stadtgemeinde Krems.

1922

Schneiders Mutter Johanna Schneider starb im Jahre 1947 in diesem Hause im hohen Alter von $95\frac{1}{2}$ Jahren, er 1 Jahr später, 66.

Der Nachfolger Schneiders als Schleusenwärter war Franz Starkl aus Nöhagen.

Das Haus machte den gleichen Besitzwechsel mit wie das
E-Werk:

1939

Gauwerke Niederdonau AG.

Firmenänderung in

1946

N.ö. Elektrizitätswerke AG "NEWAG".



(1953)

Seit Mitte der 50er Jahre ist Franz Gschwandtner, der aus
dem Schiltingeramt stammt, Schleusenwärter.

H a u s N r . 4 2 .



(Fortsetzung des Abschnittes 21, Buch I)

Im Jahre 1952 wurde mit dem Bau eines neuen Schulgebäudes außerhalb des westlichen Ortesendes begonnen. Das Grundstück hierfür, ein Acker rechts neben der Straße nach Taubitz, wurde der Gemeinde von der Gutsherrschaft Gudenus käuflich überlassen.

1954

Am 10. Oktober 1954 wurde das Gebäude in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. In Anwesenheit zahlreicher Festgäste nahm Abt-Koadjutor Friedrich Rudolf Pfennigbauer von Lillienfeld unter geistlicher Assistenz die Weihe vor.

Bürgermeister Franz Hengstberger berichtete, daß jeder Ortsbewohner am Schulbau mitgeholfen habe; 1500 Arbeitstage seien von ihnen geleistet worden. Die Gesamtkosten haben 600.000 Schilling betragen.

Bezirksschulinspektor Regierungsrat Franz Pernauer gab einen Rückblick in die Schulgeschichte des Sprengels Felling-Taubitz und dankte den tüchtigen Bewohnern für ihre schönen Leistungen.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Rudolf Sauer bezeichnete den Fellingner Schulbau als steinernen Beweis der Aufbauarbeit des Landes Niederösterreich.

Hofrat Dr. Josef Hochleitner als Vertreter der n. ö. Landesregierung und des Schulhaufonds erklärte, daß die vielen Schulneubauten in Niederösterreich ein Beweis dafür seien, daß die n. ö. Landesregierung größtes Verständnis für die Jugend besitzt.

Landtagsabgeordneter Josef Hilgarth übermittelte die Glückwünsche des Landeshauptmannes Ökonomierat Johann Steinböck und eröffnete in dessen Namen die Schule.

- . -

Dem Hofrate Dr. Hochleitner und dem Regierungsrate Pernauer wurde für ihre besonderen Verdienste um das Zustandekommen des Schulbaues das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Felling verliehen.

Dem Bürgermeister Franz Hengstberger wurde in Würdigung seiner Bemühungen um das Zustandekommen des Neubaus der Schule eine Dankesurkunde überreicht.

Ferner erhielten zwölf weitere Herren für ihre besonderen Leistungen Anerkennungsschreiben.

H a u s N r . 4 3 .

1963

Im Jahre 1963 baute sich der Vulkaniseur

Fritz Franz,

Sohn seines gleichnamigen Vaters vom Hause Nr. 9, außerhalb
des Dorfes, auf dem von Leopold Kotzina (Nr. 6) erworbenen
Grundstücke ein nettes Haus.



Raum für Nachträge.

Blatt Nr. 28 (5.165):

FELLING

Todesfall. Unerwartet schnell verschied am 28. Juni der im 60. Lebensjahre stehende Berliner Adalbert Slöger. Der Verstorbene war von Beruf Zimmermann. An der Bahre des leeren Toten trauern seine Gattin Maria und eine Tochter.

LZ.v. 14.7.1966